

sandte auch Paulus Diaconus¹³³ sein Homiliar über die Alpen. Als Karls Vetter Wala 825 in Rom war, ließ er sich reichlich beschenken – ein Skandal, um den Paschasius Radbertus im Epitaphium Arsenii herumzureden versuchte¹³⁴. Unter den ‘Geschenken’ dürfte eine größere Menge von Büchern gewesen sein¹³⁵. Wenigstens erzählte Amalarius, er selber habe ein paar Jahre danach in Rom um ein Antiphonar gebeten, sei aber von Gregor IV. abschlägig beschieden worden, weil Wala so viele Exemplare mitgenommen habe, daß er (der Papst) jetzt keine mehr zu verschenken habe¹³⁶.

Es scheint, daß eine Aura der Authentizität die römischen Bücher umgab; sie rückten dadurch gewissermaßen in die Nähe der Reliquien, die man ebenfalls aus der Heiligen Stadt bezog. Die übrigen italienischen Skriptorien und Bibliotheken mögen ein ähnliches Ansehen genossen haben. Auch von ihnen erwarben die Franken und dann die Deutschen begehrte Handschriften (ebenso wie sie Reliquien nicht nur aus Rom, sondern auch aus anderen italienischen Städten bezogen). War Italien nicht das Mutterland der lateinischen Christenheit? Nicht wenige von den berühmten Schriftstellern der alten Kirche hatten dort gelebt, Hieronymus und Gregor in Rom, Ambrosius und Augustin in Mailand, Paulinus in Nola, Benedikt in Subiaco und Montecassino, Cassiodor in Vivarium – um von den großen Gestalten der weltlichen Literatur ganz zu schweigen. Durfte man nicht erwarten, daß ihre Bücher am besten in ihrem Ursprungsland überliefert waren?

Dem Beispiel der Karolinger folgten die späteren Generationen. Im einzelnen ist der Strom der Handschriften, der nach Norden ging, schwer zu verfolgen. Von den italienischen Codices in Bamberg ist schon die Rede gewesen¹³⁷. Als Rather aus Verona nach Norden zu-

mund KOTTJE, Einheit und Vielfalt des kirchlichen Lebens in der Karolingerzeit, ZKG 76 (1965) S. 323-342.

133) Alfred BORETIUS, MGH Capit. 1 (1883) S. 80 f. Nr. 30.

134) Ernst DÜMMLER, Radberts Epitaphium Arsenii, Abh. Berlin 1900, S. 58 f.

135) Zu aus Italien stammenden Büchern in Corbie vgl. David GANZ, Corbie in the Carolingian Renaissance (Beihefte der Francia 20, 1990) S. 65.

136) Amalarius, Prologus antiphonarii c. 2, hg. von Ioannes Michael HANSENS, Amalarii episcopi opera liturgica omnia 1 (Studi e Testi 138, 1948), S. 361: *Nam quando fui missus Romam a sancto et christianissimo imperatore Hludovico ad sanctum et reverendissimum papam Gregorium de memoratis voluminibus, retulit mihi ita idem papa „Antiphonarium non habeo, quem possim mittere filio meo domino imperatori, quoniam hos quos habuimus, Wala quando functus est huc legatione aliqua, abduxit eos hinc secum in Franciam“.* Vgl. Lorenz WEINRICH, Wala, Graf, Mönch und Rebell. Die Biographie eines Karolingers (Historische Studien 386, 1963) S. 51-53.

137) Siehe oben S. 31.